



Berlin, 19. Oktober 2004

**WARTEN AUF GODOT (3. Teil des Projekts Godot, C'est moi)**

Eine Kollaboration von Rolf Kasteleiner & La Parole Aux Mains mit dem International Visual Theatre Paris

Premiere: 26. November 2004 um 20.00 Uhr

Weitere Vorstellungen: 27. und 28. November 2004 sowie 1. bis 5. Dezember 2004, jeweils um 20.00 Uhr im Tacheles - Kunsthaus, Berlin-Mitte  
Oranienburger Str. 54-56, 10117 Berlin, **Kartentel. (030) - 28 09 68 35**

„Warten auf Godot“ ist der letzte Teil der Trilogie „Godot, c'est moi“. Die französisch-deutsche Kompanie „La-Parole-Aux-Mains“ setzt es sich seit dem Mai 2003 zum Ziel, künstlerische Projekte mit Gebärdensprache im Bereich des neuen Theaters zu verwirklichen. Ihr Begründer Rolf Kasteleiner hat als Film- und Theaterregisseur die ersten beiden Teile der Godot-Trilogie, den Tanzmonolog „Lucky“ und den Stummfilm „Here to see“, in Paris und Berlin inszeniert.

Für den dritten Teil bilden sprachliche Spiele den entscheidenden Ausgangspunkt. Sprache findet bei Beckett in reduzierter, entlarvender Art und Weise statt: Sie lebt vor allem von der ihren Rhythmus umgebenden und bestimmenden Stille. Als Mittel der menschlichen Selbst- oder Wahrheitsfindung scheitert sie. Kasteleiner thematisiert in seiner Inszenierung diesen Sprachverlust. Mit den Mitteln der Gebärdensprache und des Tanzes sucht er eine direkt-erlebbar Körperlichkeit, die gegen die Ohnmacht der gesprochenen Sprache bestehen kann. Er findet einen Ort, der die Stille des Wartens neu zugänglich macht.

Becketts Text wird in vielfältiger Weise übermittelt: Gebärdensprache, französischer Laut-Text und deutsches LED-Schriftbild werden nebeneinander gestellt und in den Bühnenraum von Rena Donsbach integriert. Das Warten bei Beckett in einem nicht-existenten Außenraum wird in einen ins Heute verorteten, abstrakt-sterilen Wartesaal verlegt, aus dem wir hinausschauen.

Die gehörlosen Schauspieler Olivier Schetrit und Bachir Saïfi verleihen den Rollen des Wladimir und des Estragon eben jene tragisch-komische Leere, die die Grundsituation in „Warten auf Godot“ ausmacht. Gil Grillo als Lucky und Christophe Dufour in der Rolle des Pozzo komplettieren die sprachliche Dekonstruktion: Als Bühnenfiguren kommunizieren sie in Gebärden, sprechen aber während der restlichen Zeit den Text von Estragon und Wladimir parallel zum zeitgleich ablaufenden Bühnengeschehen.

Zwischen der spontan-direkten Körperlichkeit der Gebärden, die dem tänzerischen Ausdruck verwandt sind, und den Schrift-, sowie Sprechvarianten entsteht ein radikales Spannungsfeld. Becketts Text wird Live-Art-Performance. Er erreicht den Zuschauer in unmittelbarer Weise und holt ihn in einem Warteraum ab.

Warten auf Godot wird freundlichst unterstützt vom Hauptstadtkulturfonds, vom Fonds Darstellende Künste e.V., von ARCADI Paris, von AGEFIPH und vom IVT Paris.